

*„Hi, & tieferheit“*

*sich*

## *das Jugenddas ~~schöne~~festigw*

Viele Wochen des vergangenen Jahres hörte man diese Ansage in den Jugendsendungen von Radio DDR aus dem Kraftwerk Zschornewitz, einem Betrieb, der großen Anteil an der Durchführung des Kohle- und Energieprogramms hat. Wer erinnert sich bei dem Namen „Zschornewitz“ nicht an den Wettbewerb unserer Kraftwerker um die Senkung der stillstehenden Kraftwerksleistung, in dem die Zschornewitzer Kraftwerker alle bisherigen Normen unterboten und einmal Quartalsieger der Republik wurden? So vorbildlich wie im Wettbewerb arbeitete die Belegschaft auch bei der Beseitigung von Schäden. Sie wandte zum ersten Male in den Kraftwerken unserer Republik die Schnellreparaturmethode an und versorgte unsere sozialistische Volkswirtschaft vorbildlich mit dem so dringend benötigten Strom.

Es gibt noch viele Beispiele für die ausgezeichnete Arbeit des Kraftwerkes Zschornewitz. Aber es herrschte während der letzten Monate im Betrieb auch die Ansicht, nun seien alle inneren Reserven restlos ausgeschöpft und ohne zusätzliche Arbeitskräfte könne die Produktivität nicht weiter gesteigert werden. Hinzu kam eine gewisse Selbstzufriedenheit über die erzielten ökonomischen Erfolge, gegen die von der Betriebsparteioorganisation eine Zeitlang ungenügend gekämpft wurde.

Als Haupthindernis für die weitere politische und ökonomische Entwicklung des Werkes erwies sich schließlich das ungelöste Nachwuchsproblem. Die Zschornewitzer Stammebelegschaft ist stark überaltert. Obwohl ein Viertel der Werksangehörigen Jugendliche sind, beträgt das Durchschnittsalter der Arbeiter 54 Jahre. Viele junge Arbeiter verließen das Werk bei jeder Aussicht, in anderen Betrieben mehr Geld zu verdienen. Es gab also eine starke Fluktuation unter den Jungarbeitern, und daraus zogen viele alte Facharbeiter die Schlußfolgerung, die neue Stammebelegschaft sei nicht aus den zur Zeit im Werk arbeitenden Jugendlichen zu entwickeln. Die alten Kollegen verstiegen sich sogar zu der Ansicht, die Jugend habe kein Interesse an der Arbeit, „sie taue nichts“ und „sei die vielen Vergünstigungen unserer Regierung nicht wert“. Die Betriebsparteileitung trat diesen Ansichten nicht entschieden genug entgegen und widmete der Arbeit mit den Jugendlichen viel zuwenig Aufmerksamkeit. Als eine zur Unterstützung der Parteileitung aufgestellte Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern der Kreisleitung Gräfenhainichen, Vertretern der Betriebsparteioorganisation, der Gewerkschaft, der FDJ, der Werkleitung und des Jugendfunks von Radio DDR, ihre Arbeit aufnahm, waren nur vier Jugendliche Mitglieder unserer Partei, und von 198 jungen Arbeitern waren nur 20 in zwei Jugendbrigaden zusammengefaßt, die jedoch auch nicht nach dem mit ihnen abgeschlossenen Brigadevertrag arbeiteten.

Parteileitung und Arbeitsgruppe stellten nach zahlreichen Aussprachen mit Genossen und parteilosen Arbeitern fest, daß das Jugendproblem im Werk die ideologische Hauptfrage ist. Deren Klärung wird das rückständige Denken mancher Arbeiter in vielen Fragen überwinden, wird Reserven zur weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität erschließen, den Unglauben an die Kraft